

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

Nr. 43. Mittwoch, den 12. Februar 1823.

Einige Worte über das Abschieds-Concert der Madame Kraus-Wranitzky, den 1. Februar.

**E r s t e r T h e i l.**

Duverture zu Leonore, von L. v. Beethoven. Großes und Liebliches verkündigend, hätte wohl nicht leicht ein passenderes Musikstück gewählt werden können, wie diese an Eigenthümlichkeiten und Schönheiten so reich ausgestattete Duverture.

Scene und Arie mit concert. Violine von Manfrocì. So ausgezeichnet von der Concertgeberin vorgetragen, daß man, hingerissen von ihren Zaubertönen, die Begleitung leicht ganz überhört haben würde, wäre sie nicht durch Matthaei's gediegenes Spiel hervor gehoben worden.

Concertino für zwei Flöten von Verbiguier, vorgetragen von Grenser und Belcke. Was hätte nach dem Vorhergegangenen noch die Aufmerksamkeit festhalten können, als das Meisterspiel auf einem Instrument, welches durch seinen zarten einschmeichelnden Ton, einer schönen und gebildeten Gesangstimme noch am nächsten kommt? Es trat ein lieblicher Wettstreit im Einzelnen hervor, wie er sich in künstlichen Bindungen und Verschmelzungen zeigte und

zu gleich günstigem Urtheile für beide wackere Künstler führte.

Cavatine, aus il rivale di sesto, von J. Weigl. Im Anfange fast etwas zu einfach und dürftig ausgestattet, wofür indessen der zarte gefühlvolle Gesang der Meisterin reichen Ersatz gewährte. So wie fortschreitend dies Musikstück an Interesse gewann, entfaltete auch die Künstlerin ihr reiches Talent immer mehr und zuletzt wurde die Theilnahme und der Genuß zu einem ungemein hohen Grade gesteigert.

**Z w e i t e r T h e i l.**

Duverture zu Figaro, von W. A. Mozart. Kräftig, klar und kunstmäßig durchgeführt. Der Beifall galt wohl theils dem Unvergeßlichen, theils dem wackern Orchester.

Scene und Arie, aus Romeo und Julia, von Zingarelli. So viel die holde Sängerin gab, so Vortreffliches gab sie auch. Je mehr der Saal angefüllt war, je mehr sie schon gesungen hatte, je größere Anstrengung dies lange und reich geschmückte Musikstück erforderte, desto mehr erregte die Ausdauer ihres Organs Bewunderung. Man kann wohl sagen, der letzte Ton war wie der erste und demnach bereitete die seltene Künstlerin auch hier den zahlreich Versammelten einen seltenen Genuß.